

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembad, Dofzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Hömberggasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illust. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Postzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganz, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Besucher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer III.

Dienstag, den 21. September 1915.

15. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Schluß der Zeichnung:

Mittwoch, den 22. d. Mts., mittags 1 Uhr.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges in ihrer zeitlichen Folge im Jahre 1914.

September 19. Erste deutsche Kriegsanleihe: 4 1/2
Milliarden.
„ 22. Drei englische Kreuzer durch „U 9“
vernichtet.

Amtlicher Teil.

Kriegs-Unterstützung.

Diejenigen Vormünder oder Mütter unehelicher
Kinder, deren Väter im Felde stehen oder gefallen
sind, und die bisher keine Kriegsunterstützung
für diese Kinder erhalten haben, werden gebeten,
sich umgehend bei dem Unterzeichneten unter Vor-
legung der erforderlichen Nachweise zu melden.

Dobzheim, den 20. September 1915.

Der Waisenrat:
D. R. Eibach.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des
Bürgermeisteramtes für den Verkehr mit dem Pub-
likum werden wie folgt festgesetzt:

an allen Wochentagen vormittags von 9—1
Uhr; nachmittags ist jeder Verkehr ausge-
schlossen.

Für die Zukunft können keine Ausnahmen mehr
gemacht werden.

Dobzheim, den 20. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 25. Januar
1915 ist eine Erhöhung der Brotzotation für die

förperlich schwer arbeitende Bevölkerung erwirkt
worden.

Nach dieser Verordnung haben Anspruch auf
Erhöhung der Brotzotation:

Alle über 12 Jahre alten Einwohner (ohne
Unterschied des Geschlechts) mit einem eigenen
jährlichen Arbeitseinkommen bis zu 3000 Mk.
können eine Zusatz-Brotkarte über 462 Gramm
Brot (350 Gramm Mehl) für die Woche er-
halten.

Die Ausgabe der Zusatz-Brotkarten erfolgt nur
auf Antrag.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. Aug.
1914 betr. die Höchstpreise, werden im Land-
kreise Wiesbaden, mit Ausnahme von Viebrich,
die Höchstpreise für Brot wie folgt bestimmt:

- 1) für einen Laib Brot im Gewichte von
1850 Gramm (24 Stunden nach dem
Backen auf 73 Pfg.;
- 2) für ein Weißbrötchen (Wasserweck) im
Gewichte von 54 Gramm auf 4 Pfg.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme
ich, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre
bestraft wird:

1. wer bei dem gewerbmäßigen Einkauf von
Gegenständen des täglichen Bedarfs Preise
bietet, die unangemessen hoch sind, wenn nach
den Umständen des Falles die Absicht anzu-
nehmen ist, eine Preissteigerung oder Herauf-
setzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen;
2. wer, um eine Preissteigerung oder Herauf-
setzung der bestehenden Höchstpreise herbeizu-
führen, Gegenstände des täglichen Bedarfs,
die an sich zum Verkauf bestimmt sind, aus
dem Verkehr zurückhält oder bisher zum Ver-
kauf gestellte Gegenstände des täglichen Be-
darfs einer anderweitigen Verwendung zuführt,
z. B. Milch, die bisher als solche verkauft
wurde, zu Käse oder Butter verarbeitet oder
verfüttert;
3. wer beim gewerbmäßigen Kleinverkauf für
Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise for-

bert oder annimmt, die nach der Marktlage
ungerechtfertigt hoch sind;

4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegen-
ständen des täglichen Bedarfs, solange seine
Vorräte reichen, Käufern die Abgabe seiner
Verkaufsgegenstände gegen entsprechende Be-
zahlung verweigert.

Berurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen
die vorstehende Verordnung werden vom General-
kommando öffentlich bekannt gemacht.

Das Stellvertretende Generalkommando
des achtzehnten Armeekorps.

Feldpolizei-Verordnung vom 6. Mai 1882.

§ 1.

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben ge-
schlossen sein und zwar:

1. vom 1. November bis Ende Februar von
abends 6 bis morgens 7 Uhr;
2. vom 1. März bis Ende April von abends 7
bis morgens 5 Uhr;
3. vom 1. Mai bis Ende August von abends
9 bis morgens 3 Uhr.
4. vom 1. September bis Ende Oktober von
abends 8 bis morgens 4 Uhr;

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen
Straßen und Feldwege auf einem offenen Grund-
stück sich aufhält, ohne daß dazu von der Orts-
polizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet
ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Un-
vermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gebäudeeigentümer im hiesigen Ge-
meindebezirk, welche die Eingehung neuer Versicher-
ungen bei der Nassauischen Brandversicherungsan-
stalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Verände-
rung bestehender Versicherungen vom 1. Januar
1916 ab bezwecken, wollen ihre diesbezügliche An-
träge alsbald, spätestens jedoch bis 15. n. Mts.
auf dem Bürgermeisteramt während den Dienst-
stunden anmelden.

Dobzheim, 21. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Des Meeres und der Siebe Wogen.

Ein Seeroman von * *

(Nachdruck verboten.)

Stephan hatte jedoch seinen Schuhherrn und
Vorgesetzten Raleigh von seiner Wiederherstellung
Kenntnis gesetzt, und nach einigen Tagen traf
er Antwort von Raleigh auf dem Seehof ein.
Raleigh schrieb, daß er selbst jetzt den Hafen nicht
verlassen könne, aber Anordnungen getroffen habe,
die „Elisabeth“ in Begleitung mehrerer anderer
Schiffe wieder auszufahren, um den Ansiedlungen
in Birgiana neue Vorräte zuzuführen. Er beauf-
tragte daher Stephan, wieder den Oberbefehl auf
der „Elisabeth“ zu übernehmen, so bald diese im
Hafen eingetroffen sei. Auch sollte Stephan die
vollständige Ausrüstung des Schiffes überwachen
und neue tüchtige Mannschaften anwerben, deren
Kapitän er auf der Reise sein werde. „Und da
nun offener Krieg mit den Spaniern ist,“ fügte
Raleigh bei, „so braucht mein Kapitän Stephan
nicht mehr mit Bedenken zu quälen. Was die
Verhältnisse Simpson und seine Genossen anbetri-
ft, erhielten sie die verdiente Strafe und sind ent-
lassen worden. Die übrigen Leute sind zuverlässig.“
Stephan empfing das Schreiben wie ein Mann,
er weiß, daß seine Ruhezeit vorüber ist. Er war
seiner gütigen Freunde und sprach sein Ver-

trauen aus, daß die Vorkehrung, die ihn seither be-
hütet, auch fernerhin über ihn wachen werde. Doch
von dem Eifer und der Begeisterung, die Mark bei
Stephan zu finden erwartet hatte, war bei dem
Seemann nichts wahrzunehmen. Mark dachte,
vielleicht schmerzt es Stephan doch, daß er gegen
die Spanier kämpfen muß.

Dann erschöpfte sich Mark in leidenschaftlichen
Bitten um die Erfüllung seines heißesten Wunsches
— um die Erlaubnis bei seinen Eltern, Stephan
auf seiner Reise begleiten zu dürfen, doch vergebens.
Sein Vater hieß ihn strenge, solch törichte Idee sich
aus dem Sinn zu schlagen; seine Mutter erklärte,
daß sein Widerstand ihr das Herz brechen würde,
und Alice suchte ihrem Bruder liebevolle Vorstellungen
zu machen, wurde aber barsch zurückgewiesen.

Stephan selbst, den Mark erst um seine Ver-
mittlung und dann um sein Schweigen gebeten,
wenn er sich heimlich an Bord begäbe, schlug beides
rundweg ab und versicherte ihn, daß er das heimat-
liche Glück mit einem großen Wagnis vertauschen
werde und daß jeder voreilige Schritt, zu dem seine
Leidenschaft ihn verleite, eine Quelle bitterster Reue
für sein ganzes Leben werden könnte.

Rur Ellen allein riet ihm mit keiner Silbe
von seinem Vorhaben ab. Das junge Mädchen
war ruhiger und ernster als gewöhnlich und wischte
oft verstoßen ein Tränchen aus den Augen, aber
sie verhielt sich schweigend bei allen Gesprächen, die

in ihrer Gegenwart über Marks Plan stattfanden.
Eines Nachmittags jedoch, als ihr Pflegevater ganz
allein zu Hause war, kniete Ellen plötzlich vor ihm
nieder und rief unter Tränen, ihren Verlobungsring
vom Finger ziehend: „O Vater, Vater, nehmen
Sie ihn zurück! Schicken Sie mich weg von hier!“
„Ihn zurücknehmen, törichtes Kind! Was soll
dies bedeuten?“ frug Herr Aldrich streng.

„Ich bin es, ich, die Mark sein Heim verleidet,“
schluchzte Ellen, „ich hörte, daß er sich durch mich
hier für gefesselt hält.“

„Unsinn, Kleine; Mark ist von Natur aus ein
derber Mensch, aber sonst gut und ehrenhaft. Seine
Schuld ist es nicht, daß er die feinen Manieren
unseres Gastes nicht lernt. Aber hat er dich in
seinen heftigen Launen gekränkt, so will ich ihn zur
Rede stellen, und er soll dir Abbitte leisten.“

„O nein, nein, nein!“ rief Ellen geängstigt, „er
war immer gut — immer lieb gegen mich.“

„Und was bedeutet dann dieser plötzliche Ent-
schluß bei dir, daß du fort willst? Hast du einen
anderen Grund, der dich von uns fortreibt?“

„O nein, nein!“ wiederholte Ellen, bis ihr
„Nein, nein!“ sie im Schluchzen ersticken.

„Vielleicht gar eine Vorliebe bei dir für
unseren ritterlichen Gast?“ fragte Herr Aldrich ge-
dankenvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der diesjährige Obstmarkt des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden findet am Donnerstag, den 30. September cr. in der Turnhalle der Städt. Mittelschule in der Luisenstraße in Wiesbaden statt. Der Markt beginnt morgens um 9^{1/2} Uhr. Um 8 Uhr muß die Anlieferung des Obstes vollzogen sein.

Dobenheim, den 21. September 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Vor dem letzten Zeichnungstag.

Nur ein Tag noch trennt uns vom Schluß der Zeichnungen auf die neue fünfprozentige Reichsanleihe. Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr, werden die Zeichnungslisten geschlossen. Wer bis heute veräußert hat, seinen Anteil von der dritten Reichsanleihe zu übernehmen, der beeile sich, die kurze Zeit, die noch zur Verfügung steht, auszunutzen. Zeichnungsscheine sind bei allen Banken und Bankiers, bei allen öffentlichen Sparkassen, bei jeder deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft und Kreditgenossenschaft und an jedem Postschalter zu haben. Dort werden auch ausführliche Merkblätter auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Der Zeichnungsschein braucht nur ausgefüllt und am Schalter abgegeben zu werden. Die Mühe ist ganz gering, im Vergleich zu dem Nutzen, den man stiftet und sich selbst schafft. Es ist doch gewiß nicht schwer, eine Anlage zu wählen, die auf 9 Jahre mehr als fünf Prozent Zinsen abwirft, und deren Kapital vor jeder Entwertung sicher ist! Jeder überlege sich doch einmal, welche Wertobjekte er früher wählen mußte, um einen so hohen Ertrag zu erzielen. Einen so sicheren Besitz hat jedenfalls keine andere Kapitalanlage vor der fünfprozentigen Reichsanleihe gewährt. Denn es gibt keinen Schuldner, der so zahlreiche und so gute Bedingungen bieten kann wie das Deutsche Reich, das sich die eine unbedingte Gewißheit erkämpft hat, nicht mehr besiegt werden zu können. Alle Zweiseltigkeit und Aengstlichkeit muß vor dieser einen Errungenschaft haltmachen. Deutschlands Erfolge auf den Schlachtfeldern sind

die wirksamste Empfehlung seiner Reichsanleihen.

Jede verfügbare Summe und jede Möglichkeit, in den nächsten Monaten zu Geld zu kommen, muß der dritten Reichsanleihe dienstbar gemacht werden. Das deutsche Volk besitzt alle Mittel, um den Feinden zu beweisen, daß der hämische Spott, mit der sie die deutschen Anleiheerfolge zu verkleinern suchen, bewußter Unwahrheit entspringt. Keine schlimmere Enttäuschung kann dem Gegner zugefügt werden, als

ein weiterer Milliardenfieg.

Welcher Triumph für das deutsche Volkvermögen, wenn es den 9 Milliarden der zweiten Anleihe, die die Freunde voll Bewunderung, die Feinde mit Neid gesehen haben, eine neue, gleichwertige Tat an die Seite gestellt haben wird! Bescheiden hielt sich der Reichtum des deutschen Volkes im Hintergrund, während das Erdrund von den Leistungen der „Weltbankiers“ Frankreich und England widerhallte. Im Februar 1915 hieß es, die Mächte des damaligen Dreiverbandes wollten eine gemeinsame Anleihe von zwanzig Milliarden Franken aufnehmen. Das wurde als historisches Ereignis besprochen, noch bevor es Wahrheit geworden war. Und diese berühmte Anleihe der Entente ist niemals zustande gekommen. Das Deutsche Reich aber, das seine Finanzbereitschaft nicht in die Welt hinaus-schreit, wird die zwanzig Milliarden, und mehr als die, in guten deutschen Mark mit dem Ergebnis der dritten Reichsanleihe wirklich aufgebracht haben. Ein französisches Blatt berichtete kürzlich von

Kriegslied.

Soldatenlied.

Im Osten glüht der Morgenschein . . .
Wir ziehen stumm in dichten Reih'n
Hinaus ins Feld zum Streiten.
Viel welke Blätter wehn vom Baum,
Ein letzter Gruß, — ein Sommertraum,
Sie wollen uns begleiten.

Es geht in strammem Schritt und Tritt, —
Die letzten Rosen wandern mit,
Die ihr uns heut gegeben.
Sie glüh'n und blüh'n an uns'rer Brust, —
Sie duften voller Sommerluft
Noch aus den Schützengraben.

Grunt wie das Feld ist unser Kleid,
Die Herzen sieg- und todtbereit
Und das Gewehr geladen . . .
An Dorf und Stadt geht es vorbei . . .
Es klingt und schwingt von Reih zu Reih
Das Lied vom Kameraden. J. Linberg.

einer Unterredung, die sein Londoner Berichterstatter mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt gehabt habe. Dieser Beamte hätte unter anderem gesagt, der Tag werde kommen, an dem Deutschland seinen Bewohnern den letzten Heller herausgepreßt haben werde. Solche Anleihen, wie sie das Deutsche Reich mache, bedeuteten ja eigentlich nur, daß es bei sich selbst borge. Wohl dem Volke, das imstande ist, bei sich selbst borgen zu können, statt vor fremde Schmieden gehen zu müssen! Und die Antwort auf solche Klagen zu den deutschen Reichsanleihen wird Deutschland mit seinem kriegsbereiten Kapital nicht schuldig bleiben. Die dritte Reichsanleihe bietet eine neue Gelegenheit, dem Feinde zu zeigen, wieviel das deutsche Volk sich selbst borgen kann. Jeder trage das Seine dazu bei, diesen Beweis zu erbringen; und wer noch keinen Zeichnungsschein ausgefüllt hat, der tue es schleunigst. Niemand darf sich nachsagen lassen, er sei dem Ruf des Vaterlandes nicht gefolgt, obwohl er die Möglichkeit gehabt hätte, sich an der Übernahme der neuen Reichsanleihe zu beteiligen. Bedenket der Tapferen, die rückhaltlos ihr Leben für Deutschlands Zukunft einsehen, und erweist, wie wenig es dagegen heißt, daß ihr auf die dritte Reichsanleihe zeichnen sollt! Nutzet also die letzten Stunden, die noch zur Anmeldung zur Verfügung stehen!

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

Großes Hauptquartier, 19. Sept. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Broij (an der Somme) gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In dem anschließenden, für uns günstigen Gefecht hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Hart westlich den Argonnen wurden schanzende feindliche Abteilungen durch Artilleriefire unter schweren Verlusten versprengt.

Das lebhafteste Artilleriefire dauert auf einem großen Teil der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armee des Generalobersten von Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolg geführt. Unser linker Flügel erreichte Molodeczno, Smorgon und Worean. Versuche des Feindes mit eilig zusammengerafften starken Kräften unsere Linien in Richtung auf Siczalischki zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltsam vorschreitende Umsfassungsbewegung und den gleichzeitigen scharfen Angriff der Armee der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen. Das stark besetzte Wilna fiel in unsere Hand. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Rianalowitz-Dezownoje-Dobromysl. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht. Südlich der Stadt ist der Struma überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhaus hat nach Zeitungsnachrichten der Marineminister Balfour behauptet, London sei, wie jedermann wisse, und wie auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbefestigter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges Luftangriffen nicht ausgesetzt sein sollte.

Da es dem Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke und eine noch größere Zahl von Feldwerken besetzt ist, handelt es sich hier um eine bewußte falsche Darstellung.

Der Minister hat außerdem anzuführen vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge bei ihrem Erscheinen über London stets zuerst von englischer Seite beschossen worden sind. Auch erwähnte er nicht die für die Beurteilung der Sachlage recht wichtige Tatsache der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge der Verbündeten auf offene, weit außerhalb des Operationsgebietes gelegene deutsche Ortschaften, ja sogar auf harmlose Reisende in Personenzügen, die natürlich außerstande sind, sich zu wehren.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk beträgt nach jezt abgeschlossener Zählung 1640 Geschütze, 23 219

Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Schußartillerie-Munition, 7 098 000 Gewehrpatronen.

Die Zahl der bei Nowo erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Schiffe, die Westende und Mittelerte (südwestlich von Ostende) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserer Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Westlich von St. Quentin wurde ein englischer Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unseren Angriffen von Nowo-Alexandrowat in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht.

Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubrechen, er wurde aber abgeschlagen. Der Angriff gegen den aus der Gegend von Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feinde.

Die Rjedniti-Lida-Solzane (am Niemen) ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner leistete nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Moszade-Abchnitt bei Dworec und südöstlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Rysczamjka-Abchnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleinen Gefechten machten deutsche Truppen über hundert Gefangene.

Vom nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen die serbische Stellung südlich des Stromes bei Semendria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere Stellungen im Raum östlich von Lug wurden gestern wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen. Unsere Truppen, unter ihnen Egerländer und westböhmisches Landwehr schlugen den Feind überall an vielen Punkten im Kampf von Mann gegen Mann zurück. Auch gegen unsere Ikwafrent führten die Russen im Abschnitt bei Krzemienice starke Kolonnen zum Angriff vor. In einzelnen Stellen gelang es dem Feind das Westufer der Ikwa zu gewinnen, aber unsere herbeieilenden Reserven warfen ihn überall zurück. Der Feind erlitt besonders durch unser Artilleriefire große Verluste. Die bis gestern Abend eingebrachten Gefangenen zählen über tausend. Das Infanterie-Regiment von Hindenburg Nr. 69 hat neuerlich Proben seiner Kampftüchtigkeit abgelegt.

In Ostgalizien herrschte Ruhe. Die Lage ist dort unverändert.

Die in Litauen kämpfenden I. und II. Streiträfte haben das Ostufer der Luchowza gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Tiroler Grenzgebiet versuchten sich die Italiener stellenweise in fruchtlosen Hochgebirgsunternehmungen, namentlich im Adammello- und Dolomiten-Gebiet. An der Rärntner Front ist die Lage unverändert. Im Flitscher Becken gingen die Reste der feindlichen Angriffstruppen aus unserer näheren Schussbereich in ihre alte Stellungen zurück.

Einer unserer Flieger belegte den Bahnhof und das Lager von Arsero mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Batterien haben gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau beschossen. Auch die Festung Belgrad stand unter unserem Feuer. In der Nähe der Drina wurde von unseren Truppen serbische vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgerieben.

Der deutsche Bürgermeister von Wilna.

Liljit, 20. Sept. (Zens. Fests.) Der hiesige Oberbürgermeister Pohl wurde zum ersten Bürgermeister der Stadt Wilna ernannt.

Eine dänische Stimme zur Kriegslage im Osten.

Kopenhagen, 20. Sept. (Zens. Fests.) „Politiken“ schreibt, die Deutschen seien durch die Einnahme von Wilna im Besitz des wichtigsten Eisenbahnknotenpunkts Nordwestrusslands gekommen. Die Russen hätten naturgemäß jene Stadt, die die Sendung von Truppen und Vorräten nach den bedrohten Punkten ermöglichte, besonders zähe verteidigt. Jetzt würden die Deutschen über Wilna reichlich Material und Soldaten leiten. Den Russen die noch in der Gegend von Wilna kämpften, stehe nur noch der Weg nach Süd und Südwest über Lida und östlich Lida zur Verfügung. Dort drängten aber gewaltig die deutschen Heere vor, und die Russen seien auf der ganzen Front in schnellem Rückzug. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß den Russen um Wilna eine Katastrophe drohe. Die nächsten Tage würden zeigen, ob die Russen die notwendigen Anstalten zur Rettung von möglichst viel Material und Menschen von Wilna getroffen haben. Anscheinend würden die Rückzugoperationen des Zaren nicht mit der eisernen Energie des Großfürsten Nikolaj geleitet. Der russische Angriff in Galizien scheine an der Strypa völlig zusammengebrochen zu sein.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Ein englischer Transportdampfer versenkt.

Konstantinopel, 20. Sept. (Fests. Btg.) Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer steigert die Nervosität der Entente. Vorkäufig sind zusammenhängende Ergebnisse dieser mit großer Kühnheit unternommenen Aktion, die die Furcht und Bewunderung unserer Gegner zugleich erregen, noch nicht bekannt. Vorgestern torpedierte ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Kandia einen englischen Transportdampfer von 15000 Tonnen. Er war voll geladen auf dem Wege von Aegypten nach den Dardanellen und sank in kurzer Zeit.

Türkischer Kriegsbericht.

W. L. B. Konstantinopel, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griffen unsere Wasserflugzeuge den Hafen von Kesalo auf der Insel Imbros an und trafen ein großes Transportschiff, auf dem sofort Feuer ausbrach und gleichzeitig eine Wasserfäule aufstieg. Bei Anaforta verjagten unsere Erkundungsabteilungen in der Nacht des 18. September diejenigen des Feindes und warfen erfolgreich Bomben in die feindlichen Schützengräben. Sie erbeuteten Gewehre und Kriegsmaterial. Am 18. September beschloß unsere Artillerie wirksam die feindlichen Lager bei Kemikli Liman. Bei Ari Burnu nichts Wichtiges. Bei Sedd-ül-Bahr brachte unsere Artillerie durch kräftige Erwidern die feindliche Artillerie zum Schweigen, die unsere Stellungen im Zentrum beschloß. Unsere Erkundungsabteilungen übertraten sich den feindlichen Gräben bei Kerevizdere und warfen mit guter Wirkung Bomben. Unsere Küstenbatterien beschossen am Vormittag des 18. September Lager und Stellungen der feindlichen Infanterie und Artillerie bei Sedd-ül-Bahr. Bei einer Batterie schwerer Kanonen entstand eine heftige Explosion. Wir sahen eine Menge Ambulanzwagen nach diesem Ort eilen. Am Nachmittag beschloß ein Kriegsschiff von der Klasse „Pamir“ sowie feindliche Batterien des Festlandes bei Sedd-ül-Bahr eine Stunde unsere Küstenbatterien, ohne Schaden anzurichten. Von den anderen Stellen der Front ist nichts zu melden.

Sofales.

Doxheim, 21. Sept.

Polizeiliche Meldung. Als gefunden gemeldet wurde: 1 Portemonnaie. Näheres im Rathaus, Zimmer 1.

Schwerer Unfall. Gestern verunglückte der 29jährige Gelegenheitsarbeiter Friedel Winterberger beim Holzheimsfahren im Distrikt „Weissen-

berg“ dadurch, daß er unter den geladenen Wagen geriet und ihm eins der Räder über die Brust ging. Erheblich verletzt wurde der Verunglückte zunächst nach seiner Wohnung und später ins Krankenhaus gebracht.

Der Obstgenuß, dem in diesem Jahre namentlich hinsichtlich der ausnahmsweise guten Kernobsternte ein weites Feld in der Ernährung eingeräumt werden sollte, ist nicht nur eine schmackhafte Abwechslung im Speisezettel, sondern vor allem auch gesundheitlich äußerst empfehlenswert. Die im Obst enthaltenen Fruchtsäfte sind und bleiben das beste Mittel für eine sachgemäße Blutverbesserung und Reinigung. Wohl erzielt man mit Arzneien den gleichen Erfolg; in der verdaulichsten, dem menschlichen Körper am besten angepaßten Form finden sich aber eben diese Arzneien im reifen Obst. Man mache nur einmal in dieser Zeit den Versuch, statt Fleisch und Wurst ausgiebig reifes Obst zu genießen — von dem man, nebenher gesagt, des billigen Preises wegen erheblich größere Mengen als Zubrot verzehren kann — und man wird erstaunt sein, wie rasch sich das Allgemeinbefinden bessert und hebt. Der ganze Körper erscheint leichter und verjüngter nach einer solchen Obstkur von zwei bis drei Wochen Länge. Nebenher sind einige Obst- und Gemüsesorten noch von ganz besonderer Heilwirkung bei verschiedenen Krankheiten. Tomaten, reichlich gegessen, beheben Leberbeschwerden, gegen Stuhlträgheit empfiehlt sich neben dem Obst besonders der Rettich. Wassermelonen genieße man bei Nierenteiden, sowie bei leichten Fieberanfällen. Macht man in allen diesen Fällen auch den Arzt dadurch nicht entbehrlich, so unterstützt man zumindest seine Bemühungen auf das wirkungsvollste.

Zeichnung. Der „Kriegerverein“ zeichnete zur 3. Kriegsanzleihe 500 M., desgleichen der „Turnverein“ 500 M., nachdem dieser schon zur 2. Anleihe 1500 M. gezeichnet hatte. Letzterer Verein sandte kürzlich auch die dritte Liebesgaben- sendung der daheimgebliebenen Mitglieder an ihre im Felde stehenden Turngenossen.

Beachtungswert. Die Nassauische Landesbank hat die dankenswerte Einrichtung getroffen, daß die Zinscheine der Kriegsanzleihen außer bei ihrer Hauptkasse und den 28 Landesbankstellen auch bei den 170 Sammelstellen eingelöst werden können.

Wichtig. Der Anspruch auf Witwengeld verfällt nach § 1300 der Reichsversicherungsordnung, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehemannes geltend gemacht wird, und Witwen- und Waisenrente sind nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung höchstens für ein Jahr rückwärts, vom Eingange des Antrages gerechnet, zu zahlen. Es kommt nun im Kriege nicht selten vor, daß ein Versicherter fällt oder infolge einer Verwundung in der Gefangenschaft verstorbt, ohne daß über den Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Heeresverwaltung führt vielmehr die Namen derjenigen, über deren Tod ihr nichts Sicheres bekannt ist, unter den „Vermißten“. Die Folge hiervon ist, daß die Hinterbliebenen nicht in der Lage sind, ihre gesetzlichen Hinterbliebenenrentenanträge rechtzeitig geltend zu machen, zumal nach § 1265 der Reichsversicherungsordnung das dem Ableben gleich zu behandelnde „Verschollensein“ eines Versicherten erst ausgesprochen werden darf, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind und die Umstände mit Wahrscheinlichkeit für den eingetretenen Tod sprechen. Hier- nach würde in den fraglichen Fällen für die betroffenen Witwen und Waisen die Zahlung des Witwengeldes und der Witwen- und Waisenrente ganz oder wenigstens zeitweise nicht erfolgen können, wenn die Antragstellung erst nach Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1266 der Reichsversicherungsordnung vom Versicherungsamt aufgrund der Wahrscheinlichkeitsannahme festgesetzten Todestage geschieht. Es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen, in denen die Angehörigen eines Vermißten mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die betreffenden Hinterbliebenenfürsorgeanträge noch innerhalb eines Jahres seit dem Tage des Vermißtseins oder der letzten Nachricht des Verschollenen zu stellen und zwar bei dem Bürgermeisteramt ihres Wohnortes, das so- dann den Antrag an das zuständige Versicherungsamt d. i. das Versicherungsamt des letzten Wohn- oder Beschäftigungsorts des verstorbenen Versicherten weiterreicht und im Antrage zu bemerken, daß die Sterbeurkunde oder die Todesbescheinigung im Sinne des § 1266 der Reichsversicherungsordnung demnächst nachgeliefert werde. In solchen Antragsfällen wird die Landesversicherungsanstalt die Rentenberechnung vornehmen und die Rentenzahlung vorbereiten, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen über die Wartezeit und Erhaltung der Anwartschaft erfüllt sind. Sobald die Sterbebescheinigung dann vorgelegt wird, erfolgt die Rentenzahlung sofort mit rückwirkender Kraft.

* Erschossen hat sich am Samstag in der Schiersteiner Gemartung ein Soldat der 3. Kompanie des dort liegenden Truppenteils. Derselbe war wegen eines Vergehens kürzlich dorthin überwiesen worden und sollte mit dem nächsten Transport wieder an die Front abgehen.

Neues aus aller Welt.

Frankfurt a. M., 20. Sept. In der Pulverfabrik bei Hanau ist heute Mittag ein kleines Schmelzhaus explodiert. Der Materialschaden ist unbedeutend und der Gesamtbetrieb der Pulverfabrik ist dadurch nicht gestört.

Singhosen, 19. Sept. Der 33 Jahre alte Müller Klump von der Augustinermühle im Mühlbachtal ist hier von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet worden. Anscheinend ist er beim Aufsteigen auf den Wagen unter die Räder geraten.

Berlin, 20. Sept. (Zens. Bln.) In den Morgenstunden des gestrigen Tags sind in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Adlershof zwei Flugzeuge von der Militärfliegerschule Adlershof und Johannisthal in der Luft zusammengestoßen. Beide Flugzeugführer, ein Unteroffizier und ein Leutnant wurden getötet.

Dresden, 20. Sept. Im Basteigebiet der Sächsischen Schweiz ist ein Tourist zu Tode gestürzt; drei andere wurden schwer verwundet.

Bern, 19. Sept. Die beiden am Gotthard internierten französischen Flieger, die am 17. September entflohen waren, wurden am Sonntag morgen in Gletsch verhaftet.

Gerichtliches.

Hart, aber gerecht bestraft. Ein Hausbesitzer in Buer (Westfalen) hatte beim städt. Kriegsunterstützungsbüro einen Mieter als im Felde stehend angemeldet und dafür den Mietszuschuß fröhlich weiterbezogen, obwohl der Mann längst aus dem Felde zurückgekehrt war. Zu anderen Personen hatte er geäußert, wenn er auch 50 M. Strafe bekäme, so schade das nichts, denn er habe von der Stadt 120 M. eingeheimst. Das Schöffengericht Buer verurteilte den Mann zu einem Monat Gefängnis.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Wohl am Schmerzlichsten getroffen hat uns alle der Verlust, daß der Großfürst Nikolai nunmehr dennoch gehen muß, der uns in den letzten Wochen, gegen seinen Willen zwar, auf des Ostens Kampffeldern ein getreuer Helfer war, dessen Rückzugsstrategien uns vielleicht noch viel genützt, wäre er nicht schließlich dennoch jetzt beim Zaren abgeblüht. Fern im Kaukasusgebirge kann er jetzt nach seinem Plan vor den Türken rückwärts gehen, wie's in Polen er getan. „Väterchen“ nahm unterdessen seines Onkels Stelle ein, denn sie scheint ihm doch noch sich'rer, als sein Petersburg zu sein, wo es in den letzten Wochen recht bedenklich schon gegährt, wenn man auch bei uns in Deutschland nur das wenigste erfährt. Voller Spannung blickt das Ausland nunmehr auf die Russenfront, wird dem Zaren das Gelingen, was der andere nicht gekonnt? Diese Frage bleibt zu klären, doch es scheint schon jetzt gewiß, daß auch „Väterchen“ am Ende nicht mehr zu gebrauchen ist, daß auch ihm es nicht gelingt — keinem kann es mehr gelingen — Rußlands arg verfahrenen Karren wieder auf den Weg zu bringen. — Schon die allernächste Zukunft wird es vor der Welt enthüllen: auch der Zar wird nimmer brechen un'ren stolzen Siegeswillen, auch der Zar wird laufen müssen, was ihn seine Beine tragen, wenn ihn un're braven Truppen durch das „heil'ge Rußland“ jagen.

Walter-Walter.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Doxheim.

Transfeldts Dienst-Unterricht

empfiehlt die Buchhandlung der „Doxheimer Zeitung“, Römergasse 14, Laden.

Zum Andenken für gefallene Krieger
empfehle mich zur Anfertigung von

Gedenkblätter

mit Original-Photographien.

Ferner: Trauerbilder und Gebetzzettel etc.
bei billigster Berechnung. — Muster auf Lager.

Buchdruckerei Ph. Dembach, Römergasse 14.
Telefon 732.

Unentbehrlich für jeden Haushalt! Billig! Bequem! Zuverlässig!

Für Hausfrauen!

Feinstes Galicil-Pergamentpapier.

Bester Schutz gegen Schimmelbildung! Zum Verschließen von Einmachgläsern vorzüglich geeignet! Absolut geruch- und geschmacklos!
Preis per Rolle 18 Pfg., bei zwei Rollen 30 Pfg., nur solange Vorrat.

Ferner empfehle **echtes Pergament-Papier**
per Meter 20 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Für die jetzige Zeit

empfehle mich
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
schneller Lieferung.
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei
Begr. 1901. Stereotype. Telef. 732.

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfehle in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln
zum Verschicken von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg., sowie

Eierkästchen. Blechdosen mit Kästchen.
Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.
Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.
Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strang. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruckkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Dobheimer

Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

- Blick auf Dobheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelms Höhe“ aus;
- Blick vom „Steintopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferstoppf;
- Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
- Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
- Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
- Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
- Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
- Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

- Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.
- Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
- Blick in die Wiesbadenerstraße;
- Neugasse;
- Postgebäude an der Wiesbdstr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur 5 Pfg.

Ferner:

Soldaten-Feldpostkarten

sowie Soldaten-Feldpostbriefe mit Ausdruck der hiesigen neuen Gruppenadresse ohne Aufschlag.

Neueste Ansichtskarten

von Wiesbaden und dem Niederwalddenkmal mit Gold-Flaggenprägung in hochfeiner Ausführung

Soldaten- und Liebes-Serienkarten

die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten

Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden Papierfüllungen, weiß und farbige Naturleinen,

empfehle
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Cigarren

Kein Raucher

würde verschmähen, seine Zigarren nur im

Ph. Dembach'schen Laden

Römergasse 14

zu kaufen. Nur gut abgelagerte Qualitätsmarken.

Ferner empfehle Cigaretten Marke „Kleydorf“ u. „Sport“ per Stück von 1 Pfg. an.

Vermietungen.

Zwei 2-Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres Neugasse 12.

Dachwohnung zu vermieten. Hohlstr. 3.

Querstraße 4 Dobheim, Vorderhaus, Part. 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Näheres Wiesbaden, Neugasse 5 p.

2 Zimmer u. Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. Viebricherstr. 10.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 2. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luisenstr. 2 bei S. Schäfer.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör per sofort zu vermieten. Gustav Müller, Weilburgerthal 2.

3 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Desgleichen Wiesbadenerstraße 48 eine 3-Zimmer-Frontspizwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Luisenstraße 4.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Wilhelminenstraße 2.

3 Zimmer und Küche im 1. Stock mit Glasabschluss, Schweinestall und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

Wiesbadenerstr. 44, Seitenbau, sind 2 Zimmer und Küche nebst Mansarde zu vermieten, pro Monat 13 M. Näh. 1. Stock bei Wagner.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 68.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.): Schuhmacherwerkstätte monatlich M. 10.50. Bärovorsteher Weilmann (Nr. 61).

Mansardwohnung von 2-3 Zimmer zu vermieten. Rheinstraße 53 p.

Zu vermieten:
2 evtl. 3 Zimmer und Küche, 2 Zimmer und Küche im Dachstock. Näheres Dobheim, „zum Firsich“, Obergasse 15.

Schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock zu vermieten Hohlstraße 6.

3 Zimmer und Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näh. bei Vitz, Viebricherstr. 28.

2 Zimmer und Küche im ersten Stock, monatlich 16 M., zu vermieten. Adolfsstr. 11.

Viebricherstr. 1 ist eine 2- und 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Mühlgasse 3.

2-Zimmerwohnung, Dachstock, mit Abschluss, Keller und Holzstall, M. 13.— monatlich, ferner Laden mit zwei Badenzimmer, M. 10.50 monatlich. Bärovorsteher Weilmann, Mühlgasse 61.

Zwei Wohnungen von je 2 Zimmer und Küche Parterre und 1. Stock zu vermieten. Näh. Obergasse 21.

Eine Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Idsteinerstr. 17.

Gute Esbirnen per Pfund 8 Pfg. zu haben. Idsteinerstr. 26.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

Die neuen ersten Lesebücher (Fibeln) sind jetzt wieder auf Lager vorrätig.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Niesesupp- u. Wohnungs-Vermietungs-Plakate u. für Schlafstellen

vorrätig in der Dembach'schen Buchdruckerei